

Grußwort
 von
Landesrat Fritz Astl
 für die
Tiroler Landesregierung in Innsbruck
 zur Fachtagung
**"Alpinismus und Naturschutz:
 Ursprung - Gegenwart - Zukunft"**

Es freut mich ganz besonders, daß ich - gerade mit den Agenden des Naturschutzes und des Nationalparks in der Regierung neu betraut, sozusagen als neuer Hausherr - ein so erlauchtes Fachgremium hier willkommen heißen darf.

Tirol und vor allem unser Stolz, der Nationalpark, erscheint mir das geeignete Ambiente das Thema Alpinismus und Naturschutz umfassend zu be- und durchleuchten.

Unser Land mit 12.400 qkm ist zur Gänze ein Gebirgsland mit höchstens 13 % nutzbarer Fläche, in der das Wohnen und Wirtschaften von über 640.000 Einwohnern stattfindet. Das übrige ist Wald, Almen und unproduktives Berggebiet, das aber auch den verschiedenen Nutzungen und Nutzungskonflikten unterliegt, wie beispielsweise Almwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd, Freizeitaktivitäten, Tourismus.

Gerade im Zusammenhang mit Tourismus und Freizeit hören wir immer wieder die Feststellungen unserer Nachbarn: Tirol sei das Land mit der höchsten Seilbahndichte, den meisten schitechnisch erschlossenen Gletschern, einem übermäßigen land- und forstwirtschaftlichem Wegenetz, zahlreichen Wasserkraftwerken an den meisten Bächen, zu Fremdenverkehrszentren ausgebauten Schutzhütten und einem überbordenden Fremdenverkehr insbesondere im Bergbereich.

Ohne auf den Wahrheitsgehalt solcher Behauptungen näher einzugehen, möchte ich vielmehr feststellen, daß wir vor allem auch im Bereich des Naturschutzes durchaus Sehenswertes zu bieten haben.

So ist etwa ein Viertel unserer gesamten Landesfläche als Schutzgebiete nach dem Naturschutzgesetz ausgewiesen, sei es als Landschaftsschutz-, Ruhe- oder Naturschutzgebiete. Vor allem aber unsere Ruhegebiete stehen mit Ihrem Tagungsthema sehr eng im Zusammenhang.

13 % der Landesfläche sind solche Gebiete, in denen keine technische Erschließung stattfinden darf

und die der ruhigen ungestörten Erholung Einheimischer und Fremder dienen sollen. Solche Gebiete sind frei von technischen Aufstiegshilfen von Straßen mit öffentlichem Verkehr, von lärmeregenden Betrieben und vor allem auch frei von Hubschrauber- und Motorfliegern. Bereits 1975 wurde hierfür die rechtliche Basis geschaffen, nicht zuletzt auch zum Zweck, um neben schitechnisch erschlossenen Landesbereichen einen Gegenpol zu schaffen. In der Folge konnten dann eben wesentliche Gebirgszüge wie Stubai, Öztaler Alpen, der Zillertaler Hauptkamm, Teile des Karwendels und einige andere mehr als solche technikfreie Reservate eingerichtet werden, und dieses Netz wird weiterhin mit Zustimmung der dort wohnenden Bevölkerung ergänzt werden.

Unser Stolz über diese Tiroler Besonderheit wächst, wenn wir bemerken, daß auch andere Länder und Schweizer Kantone ähnliches schaffen und einrichten wollen. (Auf eine Urhebergebuhr hierfür verzichten wir gerne!) Unsere Strategie geht hier inzwischen schon weiter. Die Ruhegebiete sollen nicht nur auf Karten existieren und mit Verboten ausgestattet sein; wir wollen und werden sie nun mit Leben füllen und für den Erholungssuchenden mit Wanderangeboten mit Darstellung und Ansicht von Naturwissen und mit Informationsstellen in den Basisgemeinden ausstatten. Einige diesbezügliche Pilotprojekte wie im Zillertaler Hauptkamm aber auch im Karwendl haben das Pilotstadium längst verlassen und sind zu frequentierten Einrichtungen geworden, in anderen Gebieten werden wir nachziehen.

Tirol hat aber auch als Erholungsland weiteres zu bieten, was leider in der Negativdiskussion über einzelne Konfliktbereiche oft untergeht.

Wer von unseren Nachbarn weiß, daß in Tirol seit 1990 sämtliche Gletscher samt ihren Einzugsbereichen unter absolutem Schutz stehen und nicht nach-

haltig beeinträchtigt werden dürfen, daß motorsportliche Wettbewerbe im ganzen Landesgebiet verboten sind und daß es in Tirol im Gegensatz zu unseren Nachbarn keinerlei Hubschraubertourismus gibt. Dem Schitourengeher in Tirol kann es so nicht passieren, daß ihm nur mehr von Helischiffahrern verspurte Hänge für seine Abfahrt zur Verfügung stehen, und auch die Liebespärdchen des bayerischen Herzblatthubschraubers müssen ihren Bestimmungsort vom Flughafen aus mit Autos aufsuchen. Ein solches rigoroses Vorgehen erfüllt viele unserer Tourismusmanager nicht mit besonderer Freude, erscheint uns in der Landesregierung für ein vom Verkehr und dessen Auswirkungen belastetes Land jedoch als Ausgleich notwendig. Nur sollten dies auch unsere Nachbarn auch entsprechend anerkennen und sich nicht nur medial zu einem Kraftwerksprojekt im Lande negativ äußern, wobei sie selbst diesen Fluß im Unterlauf gänzlich zur Stromerzeugung nutzen.

Besonders würde ich mich aber freuen, wenn es endlich gelänge, eines der ältesten und größten mitteleuropäischen Schutzgebietes, nämlich den Alpenpark Karwendl, der zu ca. 1 Fünftel auf bayerischem Gebiet liegt, grenzüberschreitend zu betreuen und öffentlich darzustellen. Bisherige Tiroler Anstrengungen sind leider noch auf keinen fruchtbaren Boden gefallen.

Letztendlich muß ich gerade an diesem Ort die Schaffung des **Nationalparks Hohe Tauern** auch auf Tiroler Gebiet als besondere Naturschutzleistung des Landes ausdrücklich erwähnen. Eine schwierige Geburt erfüllt Eltern mit besonderer Freude und so ist es auch hier. Die weitere Entwicklung jedoch ist nicht zuletzt wegen der längeren Erfahrung in Kärnten und Salzburg erleichtert, und wir haben uns vieles abgeschaut, sodaß wir bereits nach nunmehr fünfzehn Jahren mit Stolz unsere Nationalparkeinrichtung, wie Informationszentren, Besuchereinrichtungen, wissenschaftlichen Grund- und Unterlagen und vieles mehr, vorweisen können.

Sie werden sich neben dieser Tagung bzw. am letzten Tag hoffentlich einiges anschauen. Vielleicht können einige unter ihnen in den Gremien, die über die internationale Anerkennung zu befinden haben, das, was sie hier sehen, dort in positivem Sinne unterbreiten.

Nun aber noch ein paar Worte zum Tagungsthema selbst.

Ich bin mir sicher, daß der gegenwärtigen Situation des Alpinismus und dessen Gefahren in unserer Freizeitgesellschaft mit der Angst einer nachhalti-

gen Zerstörung der Alpen breiter Raum in Vorträgen und Diskussionen geschenkt werden wird. Daher lassen Sie mich kurz ein wenig auf die historische Dimension eingehen.

Wer versucht, in historischen Büchern die Geschichte Tirols etwas zu verfolgen, wird auf die große Armut der bergbäuerlichen Bevölkerung stoßen, die mit mühsamster Arbeit dem kargen Boden ihren Lebensunterhalt abringen mußten und mit gefährlichen Unternehmen, wie dem Viehtrieb und Schmuggel über unwirtliche Gebirgspässe, gerade genug zum Leben hatten. Die berühmten Schwabenkinder des Lechtales, Schulkinder, die im Sommer bei den reichen Bauern im Schwabenland den Familienunterhalt erarbeiten mußten, seien hier nur als eines der vielen Beispiele erwähnt.

Welche Leistungen der im letzten Jahrhundert stärker einsetzende Alpinismus für diese Bergbewohner erbrachte, können wir in der heutigen Generation daher nur mehr erahnen. Die Errichtung eines Schutzhüttennetzes mit der Möglichkeit für Einheimische als Hüttenwirte, als Bergführer und Schlehner hier Arbeit und Brot zu finden, sollte daher mit den heutigen Kenntnissen nicht als der Ursprung der Naturzerstörung verteufelt werden. Diese Leistungen für unser Land sind unschätzbar, auch wenn ich nicht in Abrede stellen möchte, daß die Entwicklung zum Massentourismus und -alpinismus seit der Nachkriegszeit durchaus ihre Gefahren für Natur, Kultur und Religion in unserem Land aufweist. Wohlstand führt insgesamt zu gewisser Trägheit und dadurch fehlende Visionen, aber auch Anstrengungen, sind für jede Gesellschaft schlecht. So ist es durchaus wichtig, Mängel der Vergangenheit und Gegenwart zu erkennen und aufzulisten sowie für die Zukunft neue Lösungsansätze zu entwickeln. Das richtige Augenmaß ist dabei aber ebenso von Nöten wie die Kenntnis der Vergangenheit.

Damit möchte ich Sie nochmals alle hier in Tirol in unserem Nationalpark herzlich willkommen heißen, Ihnen für ihre Veranstaltung den guten Erfolg wünschen, der uns in der Regierung mit in die Lage versetzen kann, die für die Zukunft des Landes notwendigen Entscheidungen zu treffen.

Erlauben Sie mir abschließend eigentlich Bekanntes zu bemerken:

Seien wir doch nicht so vermessen, zu glauben, die Natur zerstören zu können. Was wir können, ist, sie als nicht mehr lebenswert zu gestalten!

Alles Gute für Ihre Fachtagung!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [9_1998](#)

Autor(en)/Author(s): Astl Fritz

Artikel/Article: [Grüßwort von Landesrat Fritz Astl für die Tiroler Landesregierung in Innsbruck zur Fachtagung "Alpinismus und Naturschutz: Ursprung - Gegenwart - Zukunft" 11-12](#)